

19. September 2012

Traumhaft aufeinander eingespielt

Das Ensemble "Brisas del sur" begeistert im Dreiländergarten mit seiner Hommage an Astor Piazzolla und den Tango Nuevo.



Mit einer fulminanten Hommage an Astor Piazzolla riss das Tango-Ensemble „Brisas del Sur“ beim zweiten Konzert der Reihe „Musik im Dreiländergarten“ die vielen Zuhörer zu Begeisterungstürmen hin. Foto: FREY

WEIL AM RHEIN. "Der Tango ist ein trauriger Gedanke, den man tanzen kann", heißt es. Dass Tango weit mehr sein kann als melancholische Tanzmusik, zeigte das Ensemble "Brisas del Sur" beim zweiten Konzert der Reihe "Musik im Dreiländergarten". Mit der fulminanten Hommage an Astor Piazzolla, den Erneuerer und Revolutionär des argentinischen Tangos, brachte das Quartett um den aus Weil stammenden Bandoneonisten Wolfgang Weniger ein Stück Buenos Aires in den Kunstraum Kieswerk.

Die Atmosphäre in diesem zum Kunstort avancierten Industriedenkmal passte sogar sehr gut zu Piazzollas Tangos Nuevos, denn man konnte sich ein bisschen ins Hafenviertel von Buenos Aires versetzt fühlen. Die vielen Tangofreunde, die an diesem schönen, wenn auch kühlen Spätsommerabend zum Freilichtkonzert gekommen waren, erlebten sehr eigenwillige und spannungsgeladene Interpretationen der aufregenden Konzerttangos. Mit Wolfgang Weniger am Bandoneon, Felix Borel an der Violine, Wolfgang Fernow am Kontrabass und Thomas Bergmann an der Gitarre traten vier traumhaft aufeinander eingespielte Vollblutmusiker auf, die perfekt den Nerv der Tangos Nuevos trafen. In ihrem elektrisierenden, rhythmisch pulsierenden Spiel klang nicht nur die Leidenschaft, Sehnsucht und Melancholie durch, die untrennbar mit dem Lebensgefühl Tango verbunden ist, sondern vor allem die innovative, ja experimentelle Klangsprache Piazzollas, der den Tango mit Elementen von Jazz, zeitgenössischen Kompositionstechniken und Anklängen an neue Musik revolutioniert hat. Der gefühlvolle Klang und die so tangotypische Farbe des Bandoneons, der singende, warme Ton des

Geigers und das einfühlsame Spiel des Gitarristen ließen melancholisch durchtränkte Tangostimmung aufblühen. Spannend zu hören war, wie sich Wolfgang Fernow am Bass und der Geiger Felix Borel lustvoll improvisierende Freiräume schufen und mit Klangeffekten, raffinierten Spieltechniken am Steg und geräuschhaften Klängen starke Akzente setzten. Dass Piazzolla in seinen Kompositionen Raum für Improvisationen gelassen hat, schöpften die Musiker spontan aus, etwa in dem Stück "Contrabajisimo", in dem Kontrabassist Fernow mit Gitarrist Bergmann die Einleitungsimprovisation gestaltete, mal sanft gezupft, mal vehement mit dem Bogen gestrichen, immer mit rhythmischer Impulsivität. In "Regreso al amor" bauten der Bassist und der Geiger ein Stück von Mercedes Sosa ein und ließen wieder mit ungewöhnlichen Klangwirkungen und Klangeffekten durch spezielle Techniken aufhorchen. In dem bekannten Stück "Oblivion" oder dem wehmütigen, von leiser Traurigkeit durchzogenen "Soledad" – Einsamkeit – beschwor das Ensemble sehr klangintensiv die sehnsuchtsvolle Tangostimmung und die Tangomelancholie. Besonders in dem von Wolfgang Weniger so faszinierend gespielten Bandoneon und in Borels kantabler Geige klang dieses Tangoflair schön durch. Aus dem Zyklus Vier Jahreszeiten spielte das Ensemble "Verano Porteno", (Sommer in Buenos Aires), und machte aus diesem Stimmungsbild vom Hafen ein aufregendes, rhythmisch und farblich vibrierendes Klangerlebnis. Viel Gefühl, viel Herz legte das Tangoquartett auch in das schwermütige, berührende Abschiedsstück "Adios Nonino", das Piazzolla nach dem Tod seines Vaters schrieb.

Autor: Roswitha Frey